

# Pädagogische Arbeitsstelle

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Tätigkeitsbericht / Pestalozzianum Zürich**

Band (Jahr): - **(1973)**

PDF erstellt am: **10.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

# Pädagogische Arbeitsstelle

## Einleitung

Im letzten Jahresbericht wurde über die Tätigkeit der Pädagogischen Arbeitsstelle von ihrer Gründung im Jahre 1955 an bis 1972 ausführlich Rechenschaft abgelegt und ihre Organisation anhand der jüngsten Wirkungskreise in einem Übersichtsplan dargestellt (S. 31). Die Zahl der pädagogischen Aufgaben hat sich im Jahre 1973 keineswegs verringert. Im Gegenteil, es zeichneten sich sowohl in den Bereichen des Unterrichts, der Erziehung als auch der Lehrerbildung zahlreiche Probleme ab, deren Bearbeitung zur Reform unserer Schulen wesentlich beizutragen vermag.

Jedem Lehrer ist sattsam bekannt, dass sich der Schule heute eine Vielfalt von Aufgaben aufdrängen, die im Rahmen des bisherigen Fächerkanons nicht vorgesehen sind. Es handelt sich dabei um Lehrstoffe, von denen der Lehrer im Verlauf seiner Ausbildung kaum oder überhaupt nicht Kenntnis erhielt. Einige Beispiele seien kurz in Erinnerung gerufen: Lebenskunde, Medienkunde, Umweltschutz, Schultheater, Schule und Museen, Technologie (Schaffung von Verständnis für die technische Umwelt), Wirtschaftsbürgerkunde, berufskundliche Lehrausflüge; ungelöst ist ferner auch das Problem des Sexualunterrichts.

An der Pädagogischen Arbeitsstelle werden gegenwärtig einige der genannten Stoffbereiche erarbeitet; in Fortbildungskursen (z. B. Wirtschaftsbürgerkunde, Schule und Museen) konnte die Lehrerschaft mit den ersten Ergebnissen vertraut gemacht werden. Die Zusammenarbeit zwischen Pädagogischer Arbeitsstelle und Lehrerfortbildung hat sich dabei vorzüglich bewährt und wird 1974 auch im erziehungswissenschaftlichen Bereich intensiviert werden.

Die erwähnten Unterrichtsvorhaben sollten realisiert werden können, will die Schule nicht in wesentlichen Belangen an der Wirklichkeit unserer Zeit vorbeigehen. Wie kann jedoch der Lehrer Gelegenheit erhalten, sich beispielsweise der Medienkunde, dem Schultheater u. a. zu widmen, ohne mit seinem üblichen Stoffpensum in Konflikt zu geraten? Eine Möglichkeit bestünde darin, im Stundenplan auf Kosten anderer Fächer 2–3 Stunden pro Woche auszusparen, in denen dem Lehrer Gelegenheit geboten wäre, nach freier Wahl das eine oder

andere Programm durchzuarbeiten. Ein Beispiel sei hier besonders ausgeführt:

Für den jungen Menschen bedeutet der Übertritt von der Schule ins Berufsleben in seelischer, geistiger und körperlicher Hinsicht eine enorme Umstellung, die ihm oft Schwierigkeiten bereitet. Die Schule und die spätere Arbeitswelt stellen bis zum Ende des 9. Schuljahres zwei völlig isolierte Bereiche dar. Gelegentliche Schritte aus dem Schulzimmer an Arbeitsplätze, wie sie hernach eingenommen werden müssen, werden sowohl den Berufswahlentscheid fördern helfen als auch zur Wertschätzung verschiedenster Arbeiten führen; ferner wird durch diese Besuche und Aussprachen Gelegenheit zu positiven Kontakten zwischen Erwachsenen und Jugendlichen geschaffen.

Das Vorhaben bietet eine grosse Zahl von Möglichkeiten. Es können Berufsleute ausgewählt werden, die im Produktionsprozess stehen, dann wiederum solche, die durch ihre Tätigkeit im Dienstleistungssektor mit andern Menschen in enger Beziehung stehen. Als eine wertvolle Ergänzung ist denkbar, die Schüler zu kleinen Arbeiten im Dienste der Öffentlichkeit, d.h. in der Gemeinde, zu veranlassen (Hilfen für Betagte, Mitarbeit bei Gemeindeanlässen, kleine Theaterveranstaltungen u.a.). Auf der Grundlage von Berufsbesichtigungen, an denen Knaben und Mädchen teilnehmen, wird sich vermutlich ein Stück echter Lebensfreude aufbauen und gestalten lassen. Ein erster Einstieg könnte gut in Zusammenhang mit der Erarbeitung einiger Berufsbesichtigungen gefunden werden. In verdankenswerter Weise haben der Vorsteher der städtischen Berufsberatung, Dr. P. Frei, und der Leiter der Bezirksberufsberatung Zürich-Land, A. Müller, ihre Mitwirkung zugesagt.

Dem soeben beschriebenen Schritt von der Schulstube in die Welt der Erwachsenen dürften ohne Nachteil einige der üblichen Lektionen geopfert werden.

Bereits 1972 hat die Pädagogische Arbeitsstelle langfristige Programme zur Förderung der erzieherischen Möglichkeiten der Schule aufgegriffen. Die vielfach festzustellende Hilflosigkeit und Verunsicherung des Elternhauses, die Unrast der Jugend, die in immer rascherem Tempo fortschreitende Zivilisation mit ihren unbewältigten Auswirkungen schaffen Probleme, welche die Persönlichkeit des Lehrers in einer Weise beanspruchen und belasten, wie dies bisher noch nie der Fall gewesen ist. Trotz der grossen Schwierigkeiten darf die gegenwärtige erzieherische Situation jedoch niemals dazu verle-

ten, die Begebenheiten passiv hinzunehmen oder gar zu resignieren. Im Gegenteil, sie bietet der Schule eine grosse Chance, um ihre viel kritisierte Stellung in der heutigen Gesellschaft aufzuwerten. Dies erfordert jedoch, dass sie über Lehrer verfügt, die im erzieherischen Bereich ihres Berufes eine mindestens ebenso fundierte Tätigkeit wie in den stofflichen Unterrichtsbelangen zu entfalten vermögen. Es sei in diesem Zusammenhang an die nachstehenden Worte Pestalozzis erinnert: «Der Stoff, den der Erzieher bilden und formen will, ist der Mensch selber. Es ist kein Beruf auf Erden, der tiefere Kenntnis der Menschennatur und grössere Fähigkeit und Gewandtheit, sie zu behandeln, voraussetzt wie gerade der des Erziehers.» Gleichzeitig darf auf den folgenden Satz aus dem zürcherischen Lehrplan für die Volksschule, erlassen vom Erziehungsrat am 12. Juli 1966, hingewiesen werden: «Die Erziehung soll im Vordergrund aller Anliegen der Volksschule stehen.»

Aus dem Bestreben heraus, die primäre Aufgabe der Schule, d. h. die Erziehung fördern zu helfen, sind im Pestalozzianum – wie bei früherer Gelegenheit bereits berichtet – verschiedene Projekte in Bearbeitung. Das eine befasst sich mit Verhaltenstraining und Gruppendynamik und setzt sich vorwiegend mit dem Lehrer-Schüler-Verhältnis auseinander. Die entsprechenden Arbeiten sind im Rahmen von Ausbildungskursen unter Beizug von Videoaufnahmen am Kantonalen Real- und Oberschullehrerseminar erfolgreich erprobt worden. Zur Veranschaulichung dieser praxisbezogenen erziehungswissenschaftlichen Arbeit sei nachstehend kurz auf das Kursprogramm hingewiesen:

1. Erfahrungstraining im differenzierten Wahrnehmen von realisiertem Lehrer/Erzieher-Verhalten:
  - 1.1 Einschätzung schriftlich vorgelegter Einzeläusserungen von Lehrern bezüglich folgender Dimensionen:
    - Lenkung-Dirigismus
    - Wertschätzung vs. Geringschätzung
    - Ermutigung vs. Entmutigung
    - Reversibilität vs. Irreversibilität der Unterrichtssprache des Lehrers
  - 1.2 Globaleinschätzung schriftlich vorgelegter Unterrichtssequenzen bezüglich der Hauptdimensionen
    - Lenkung-Dirigismus
    - Emotionale Dimension



- 1.3 Einschätzung von Videoaufzeichnungen über das Lehrerverhalten mit anschliessenden Vorschlägen von Verhaltensvariationen.
2. Erfahrungstraining in angemessenem Verhalten bei Erziehungskonflikten
  - 2.1 Vorschläge und Diskussion geeigneter Lehrer/Erzieheräusserungen als Antwort auf Konfliktsituationen
  - 2.2 Formulierung angemessener Äusserungen unter Zeitdruck
3. Erfahrungstraining in hilfreicher Gesprächsführung
  - 3.1 Verbalisierung emotionaler Erlebnisinhalte des Schülers
  - 3.2 Analyse und Verbesserung vorgeschlagener Spontanantworten

Andere Untersuchungen gelten Studien zur Förderung einer vermehrten Zusammenarbeit zwischen Schule und Elternhaus. Die Erfassung und Beurteilung der Schülerpersönlichkeit vom Standpunkt der Pädagogischen Psychologie aus kann niemals vollständig sein, solange nicht die sozialen und gesellschaftlichen Zusammenhänge und Beziehungen mit in Rechnung gestellt werden. Die Erfassung der Bedingungen und Möglichkeiten, die sich von der Eigenart des Elternhauses her für den jeweiligen Einzelschüler ergeben, ist eine der Aufgaben, mit der sich die Arbeitsgruppe «Schule und Elternhaus» befasst.

Die vorstehend genannten sowie die in der Folge einzeln beschriebenen Tätigkeitsbereiche der Pädagogischen Arbeitsstelle erfordern ein qualifiziertes Mitarbeiterteam und damit auch finanzielle Mittel. Die Leitung des Pestalozzianums ist jederzeit gerne bereit, Vertretern aus Politik und Erziehung anhand praktischer Beispiele und konkreter Arbeiten weitere Aufschlüsse über die Pädagogische Arbeitsstelle zu vermitteln.

# Lehrerfortbildung

## 1. Organisation und personelle Mutationen



Die Lehrerfortbildung des Pestalozzianums ist eine Abteilung der Pädagogischen Arbeitsstelle.

Sie umfasst folgende Bereiche:

1. Administration (laufendes Kurswesen, Dokumentation, Rechnungswesen)
2. Programm (Neue Mathematik, Erziehungswissenschaften, Bedürfniserhebung und Erfolgskontrolle)
3. Sekretariat der Abteilungsleitung, welches zudem die Administration und das Rechnungswesen der regionalen Kaderkurse in der Ostschweiz besorgt

Die Abteilung für Lehrerfortbildung arbeitet auf folgenden Funktionsebenen:

1. *auf kantonaler Ebene:* Kurse und Veranstaltungen im Rahmen der ZAL (Zürcher Arbeitsgemeinschaft für Lehrerfortbildung)
2. *auf regionaler Ebene:* Mitarbeit in der regionalen Lehrerfortbildung im Rahmen der Ostschweizerischen Kommission für Lehrerfortbildung (Kaderschulung)

3. auf deutschschweizerischer Ebene: Mitarbeit in der Arbeitsgemeinschaft für Lehrerfortbildung in der deutschsprachigen Schweiz (Sendungen im Medienverbund)

Im Verlaufe des Jahres haben folgende Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Abteilung für Lehrerfortbildung verlassen, um sich anderen Arbeitsfeldern im Pestalozzianum zuzuwenden: Frau *S. Fuchs*, Frau *L. Langenegger*, *G. Ammann*. An dieser Stelle sei ihnen für ihre initiative und sorgfältige Mitarbeit, welche wesentlich zur erfolgreichen Gestaltung des Kursprogramms beigetragen hat, herzlich gedankt. Im Verlauf des Jahres sind neu in die Abteilung für Lehrerfortbildung eingetreten:

Frau *L. Volek* (Sekretariat laufendes Kurswesen, Dokumentation);  
*A. Zimmermann* (Leitung des laufenden Kurswesens);  
*R. Zogg* (Absolvieren eines mehrmonatigen Praktikums im Rahmen seines Studiums an der Universität, Thema «Erfolgskontrolle»);  
Ab 1.1.1974 arbeitet Fräulein *E. Häusermann* als vollamtliche Buchhalterin für die Lehrerfortbildung.  
Ebenfalls ist ab gleichem Datum *Prof. Dr. A. Kriszten* teilzeitlich im Programmbereich «Neue Mathematik» tätig.

## 2. Aufträge der Abteilung für Lehrerfortbildung

Planung und Durchführung von Veranstaltungen und Kursen im Rahmen der Zürcher Arbeitsgemeinschaft für Lehrerfortbildung (in eigener Regie, im Auftrag der Erziehungsdirektion oder in Zusammenarbeit mit andern Mitgliedern der ZAL).

In Fortsetzung der 1972 sistierten Planungsarbeiten für obligatorische Kurse während der Langschuljahre, Auftrag gemäss Regierungsratsbeschluss vom 28. Juni 1972:

«Die Vorbereitungen für obligatorische Lehrerfortbildungskurse sind in interkantonaler Zusammenarbeit weiterzuführen und Möglichkeiten der Durchführung auf Grund der veränderten Verhältnisse zu studieren.»

### 3. Lehrerfortbildung im Kanton Zürich

#### 3.1 *Programmplanung*

Eines der hauptsächlichsten Anliegen der Abteilung Lehrerfortbildung des Pestalozzianums bestand und besteht darin, sein bisheriges Angebot an freiwilligen Lehrerfortbildungskursen aus seiner quantitativen Reichhaltigkeit allmählich in ein Programm überzuführen, welches im Sinne der Systematik Programmschwerpunkte erkennen lässt. Immer deutlicher zeigte sich nämlich, dass das vielseitige und differenzierte Fortbildungsangebot nicht nur des Pestalozzianums, sondern aller in der Zürcher Arbeitsgemeinschaft für Lehrerfortbildung zusammengeschlossenen Kursträger gewisse Gefahren in sich birgt: Dem einzelnen Lehrer wird durch die Programmvielfalt die Orientierung erschwert. Dieser sollte sich aber schon aus Motivationsgründen einen möglichst klaren Überblick verschaffen können.

Wie die Praxis der letzten Jahre gezeigt hat, wird allerdings eine längerfristige Planung nur schrittweise verwirklicht werden können. Ein vom Pestalozzianum vorgeschlagener und von der ZAL gutgeheissener Planungsrhythmus, welcher eine je einjährige Phase der Projektierung, Planung und Realisierung unterscheidet, wird dazu beitragen, das gesamte Kursangebot immer besser zu strukturieren.

#### 3.1.1 *Bedürfnisanalyse*

Selbstverständlich sind bei dieser Planungsarbeit auch die Wünsche der Lehrerschaft gebührend zu berücksichtigen. Wie erinnerlich wurde im Zusammenhang mit den geplanten Langschuljahr-Fortbildungskursen eine Erhebung der Fortbildungsbedürfnisse unter der Zürcher Volksschullehrerschaft durchgeführt.

Die beschreibende Auswertung dieser Untersuchung, d. h. die Gliederung und Zusammenfassung des umfangreichen Datenmaterials ist abgeschlossen. Die Veröffentlichung der Resultate ist in Vorbereitung.

Der Bericht soll einen Überblick über die Problemstellung und über den Ablauf des Projektes enthalten. Im Hauptteil werden die Ergebnisse dargestellt.

Auf Grund dieser Darstellung wird es möglich sein, Sekundärauswertungen unter bestimmten theoretischen oder praktischen Ge-

sichtspunkten vorzunehmen, wobei sich einige Forschungsfragen aus den Ergebnissen der Bedürfnisanalyse selbst ergeben. Auf der andern Seite wird aber auch die Verwendung der Daten für die Bearbeitung von Problemen diskutiert, welche ausserhalb des Projektes formuliert worden sind.

Die Bearbeitung des Projektes «Bedürfnisanalyse» erfolgte durch M. Rosenmund.

### *3.1.2 Evaluation*

Entspricht das Angebot der Lehrerfortbildung tatsächlich den Bedürfnissen der Teilnehmer? Wie lassen sich zuverlässige Aussagen über die Lernwirksamkeit von Kursen und Veranstaltungen gewinnen? Wie kann man durch die ständige Rückmeldung von feststellbaren Wirkungen und Erfahrungen das Angebot laufend den Erfordernissen und Bedürfnissen der Beteiligten anpassen?

Unter solchen und ähnlichen Fragestellungen bearbeiteten H. Brühwiler und R. Zogg das Thema «Evaluation in der Lehrerfortbildung». R. Zogg, dessen Arbeit im Rahmen eines dreimonatigen Praktikums und im Hinblick auf eine Lizentiatsarbeit unter Prof. H. Biäsch erfolgt, beschäftigte sich vor allem mit folgenden Teilgebieten:

1. Aufarbeiten der Literatur über die traditionellen Evaluationstheorien (hauptsächlich in den Bereichen Erwachsenenbildung, betriebliche Führungsaus- und -weiterbildung und Curriculumentwicklung).

Eine umfangreiche Bibliographie wurde zusammengestellt:

2. Einarbeitung ins Problemfeld der Lehrerfortbildung (Entwicklung, Theorien, Zielvorstellungen u. a.). In diesem Zusammenhang untersuchte er neben allgemeiner Literatur auch die Jahrgänge 105 (1960) bis 114 (1970) der «Schweizerischen Lehrerzeitung» eingehend.

Die Ergebnisse dieser Arbeiten wurden Ende Jahr in einem Zwischenbericht dargelegt.

H. Brühwiler führte im vergangenen Jahr verschiedene Evaluationsversuche durch. So wurde ein Gesprächsmethodikseminar der regionalen Kaderschulung durch eine dreiteilige Versuchsanordnung evaluiert: Vor- und Nachtest und kursinterner Test.

Ebenfalls im Rahmen der regionalen Kaderkurse verglich er in zwei gruppenspezifischen Seminaren die aufgenommenen Eingangserwartungen mit den entsprechenden Einstellungen einen Monat nach

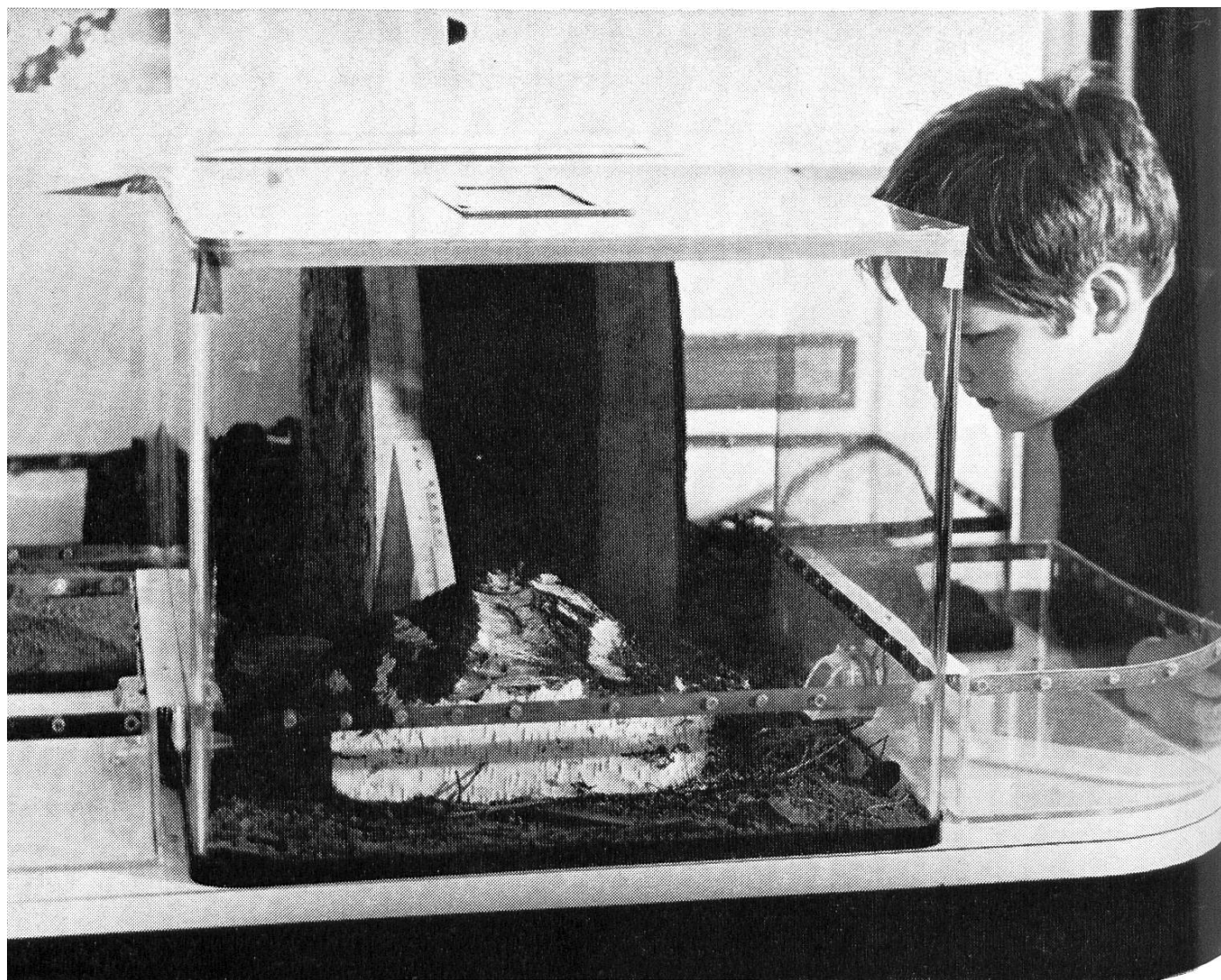




(Foto: W. Meer)

Divergente Folge von Spiegelbildern im Jugendlabor: Wie in Mani Matters Chanson «Bim Coiffeur» setzen sich die Spiegelbilder zweier zueinander paralleler Spiegel bis ins Unendliche fort.





(Foto: W. Meer)

Jugendlabor: Eine ingeniös ausgedachte Einrichtung erlaubt es, das Verhalten lebender Ameisen, insbesondere deren Geruchsorientierung, zu beobachten.

dem Seminar. Für einen Kaderkurs «Neue Mathematik an der Unterstufe» wurde ein Fragebogen für die Kursevaluation (Schlusstest) entwickelt und erprobt.

Zu jedem Kurs liegen entsprechende Evaluationsberichte (je ein Auswertungs- und ein Teilnehmerbericht) vor.

Hauptziel dieser Versuche war die Erprobung möglicher Konzeptionen und Instrumente im Rahmen der Lehrerfortbildung. Auf Grund der gesammelten Erfahrungen, des Informationsaustausches mit Evaluationsspezialisten und Literaturstudiums wurden erste Richtlinien für die Evaluation sowie erste Ansätze für den notwendigen theoretischen Hintergrund einer alternativen Evaluationskonzeption der Lehrerfortbildung erarbeitet. Diese Ergebnisse liegen ebenfalls in einem Zwischenbericht vor. Sie dienen als Voraussetzung für die Evaluationsarbeiten im Jahre 1974, wo ein grösseres Entwicklungsprojekt in evaluatorischer Hinsicht geplant ist.

### *3.2 Programmgestaltung*

Nicht nur inhaltliche Ausformung, sondern auch äussere Gestaltung, Bekanntmachung und organisatorische Abwicklung sind Faktoren, die wesentlich darüber entscheiden, ob und wie ein Programm bei seinen Konsumenten «ankommt». Aus diesem Grund wurden im Berichtsjahr namentlich zwei Bereiche mit besonderer Aufmerksamkeit bedacht:

#### *3.2.1 Information*

Immer wieder muss festgestellt werden, dass Lehrer mit ihrer Interpretation eines Ausschreibungstextes ganz falsche Kurserwartungen verbinden. Da diese Unsicherheit überall dort noch verstärkt wird, wo ein Kurs durch seine Zielsetzung, seine Thematik und seine ungewohnte Konzeption Neuland betritt, drängte sich eine intensivere Orientierung der Lehrerschaft auf.

Eine erste Hilfeleistung bestand beispielsweise darin, das Kursprogramm 1973/74 um eine detaillierte thematische Übersicht zu ergänzen. Weitere Möglichkeiten wie die Ansetzung spezieller Einführungsabende wurden in Einzelfällen bereits mit Erfolg erprobt. In einer weiteren Ausbauphase sind die Publikation eines Informationsbulletins und die Veranstaltung eigentlicher Beratungs- und Orientierungsabende vorgesehen.

### 3.2.2 *Management*

Zahlreiche Arbeiten waren einer Verbesserung des Kursmanagements gewidmet. So musste das Anmeldewesen überprüft werden. Einerseits drängte sich eine Verfeinerung der Kurs-, Teilnehmer- und Finanzstatistik auf, andererseits galt es bereits jetzt, den späteren Einsatz der elektronischen Datenverarbeitung im Auge zu behalten. Ferner musste die Dokumentation über Schulungsräume und Tagungszentren mit Internatsräumen aufgearbeitet werden, stellt sich doch immer stärker das Problem der Unterbringung von Ferienkursen, deren Zahl ständig im Steigen ist.

Auch das stark angewachsene Rechnungswesen einschliesslich der Budgetierung musste neu überprüft werden, was teilweise pestalozzianumsintern, teilweise in Zusammenarbeit mit den Quästoren der ZAL geschah.

### 3.3 *Programmabwicklung*

Im Berichtsjahr führte die Abteilung Lehrerfortbildung des Pestalozzianums insgesamt 65 Kurse für die zürcherische Lehrerschaft durch, die von 1950 Teilnehmern besucht wurden. Die folgende Übersicht zeigt trotz eines verhältnismässig breiten Angebotes eine unverkennbare Akzentuierung des Veranstaltungskalenders:

- 3 Einführungskurse in den audiovisuellen Französischunterricht für Mittelstufen- und Reallehrer
- 9 Italienischkurse für Anfänger und Fortgeschrittene
- 1 Ferienkurs in italienischer Sprache in Perugia
- 9 Kurse zu Themata des Sprachunterrichts und des Jugendbuches
- 6 Kurse in musisch-praktischer Richtung (Bildbetrachtung, Schule und Museum, Musikerziehung, Gestalten)
- 2 Kurse zur Praxis des Schülertheaters
- 12 Mathematikurse (Einführung in das Rechnen mit Farbenzahlen/Cuisenaire, Grundbegriffe der modernen Mathematik, logisches und mathematisches Denken in der Volksschule)
- 3 Kurse zur Einführung ins Programmieren und zum Einsatz von Unterrichtshilfen
- 3 Kurse zu Fragen der Pädagogik, Psychologie, Drogen- und Sexualkunde

## 6 gruppendynamische Seminare

- 1 Ferienkurs zur Einführung in die praktische Astronomie
- 4 Kurse zum Schreibunterricht
- 3 Legastheniekurse
- 3 Exkursionen (Beobachtungen von Hirschen, die Swissair als Dienstleistungsbetrieb)

Allein von der Kurszahl her lassen sich aus dieser Auflistung Schwerpunkte im muttersprachlichen Unterricht, in der musischen Erziehung, in der Mathematik und in der Gruppendynamik ablesen. Eine besondere Stellung nehmen nach wie vor die Italienischkurse in der Lehrerfortbildung des Pestalozzianums ein. Sie gehen auf einen Erziehungsratsbeschluss vom 13. Juni 1967 zurück; seither hat das Pestalozzianum 42 Anfänger- und 29 Fortgeschrittenenkurse durchgeführt, die von rund 1500 Lehrern besucht wurden. Diese erfreulich hohe Zahl legt dem Willen der zürcherischen Lehrerschaft, selbst einen wenn auch punktuell begrenzten Beitrag zum Problem der Integration fremdsprachiger Kinder in unsere Schule zu leisten, ein gutes Zeugnis aus. Dass auch noch andere Motive (z. B. Vorbereitung einer Italienreise, Begegnung mit der Literatur und Kultur unseres Nachbarlandes usw.) für die Belegung eines Italienischkurses den Ausschlag geben, ist verständlich; dafür zeugt auch der bereits zum drittenmal vom Pestalozzianum durchgeführte Ferienkurs in Perugia, der unter der bewährten Leitung von Sekundarlehrer Hans Zweidler erneut grossen Zuspruch fand.

Nach einer längeren Phase der Dokumentierung und Aufarbeitung der bisher gemachten Erfahrungen im In- und Ausland zeichnet sich im Bereich der Mathematik immer konkreter die weitere Entwicklung ab. Die seit 1970 mit grossem Erfolg durchgeführten Einführungskurse in die «Grundbegriffe der modernen Mathematik» erfuhren im Berichtsjahr einen organisch gewachsenen Ausbau im Hinblick auf den praktischen Einbezug der im Entstehen und in der Erprobung begriffenen Lehrmittel (bis Ende 1973: Fibel, 1. Klasse; Ergänzungsblätter zum bisherigen Lehrmittel, 2. Klasse, sowie Anton Friedrich, «Zahlengitter.Diagramme», 50 Arbeitsblätter für die Mittelstufe). Vorab galt es jedoch, die Erweiterung des Kursleiterkaders in Angriff zu nehmen: Mit Beteiligung einer Anzahl ausserkantonaler Teilnehmer wurde im Herbst ein 1. Kurs durchgeführt. Damit sind Voraussetzungen geschaffen worden, um die in den kommenden Jahren in grösserem Umfang zu leistende Einführung der Lehrerschaft in die



neuen Lehrmittel der Modernen Mathematik – der gesamte Bereich steht unter der fachlichen Leitung von Prof. Dr. A. Kriszten – vornehmen zu können.

Als notwendige Ergänzung zum schulischen Fächerkanon, dessen Lehrplan die Vermittlung von Wissen und genau umrissenen Fertigkeiten vorschreibt, ist die musische Erziehung zu betrachten, die sich zum Ziele setzt, die eigene kreative Artikulation der Schüler zu wecken und zu fördern oder aber die Kinder und Jugendlichen in den nötigen Umgang mit Kulturgütern und Kunstwerken einzuführen. Deshalb bemüht sich das Pestalozzianum, dem Lehrer auf den Gebieten des Schultheaters, der Musikerziehung, der Bildbetrachtung und des aktiven Gestaltens neue Möglichkeiten aufzuzeigen, um seine Klasse trotz der Belastung durch die vielen Pflichtstunden auf dem Weg über das Herz und die Hand mit jenen Welterscheinungen zusammenzuführen, die letztlich am Grund jeder Gemüts- und Geschmacksbildung stehen.

Was die Kurstätigkeit des Pestalozzianums im Bereich der Gruppendynamik angeht – die nur mit einer beschränkten Teilnehmerzahl auslastbaren Seminarien sind immer ausgebucht und deuten damit auf ein ernstzunehmendes Bedürfnis der Lehrerschaft hin –, so ist im Beitrag der Arbeitsgruppe «Gruppendynamik und Gruppenpädagogik» auf S. 38 nachzulesen, welche Bedeutung dem sozialen Lernen zukommt, das ohne die in den gruppendynamischen Seminarien geschaffenen Voraussetzungen, nämlich die Lehrer zunächst ihre eigenen Verhaltensweisen einsehen zu lehren, kaum verwirklicht werden könnte.

## 4. Aktivitäten auf regionaler und schweizerischer Ebene

### 4.1 *Mitarbeit in der Region Ostschweiz*

Die Koordinationskontakte in der Region Ostschweiz (Kt. Appenzell Ausser- und Innerrhoden, Glarus, Graubünden, St. Gallen, Schaffhausen, Thurgau, Zürich und Fürstentum Liechtenstein) wurden im Bereich der Lehrerfortbildungskurse intensiviert:

Die «Ostschweizerische Kommission für Lehrerfortbildung» wurde mit Statut vom 19. Oktober 1973 zu einer ständigen Expertenkommission der Ostschweizerischen Erziehungsdirektorenkonferenz für Fragen der regionalen Lehrerfortbildung.

Diese Kommission führte 1973 erstmals Kaderkurse durch, welche der *Schulung und Vorbereitung des Fortbildungskaders*, welches hauptsächlich aus Volks- und Mittelschullehrern besteht, *auf seine erwachsenenbildnerischen (andragogischen) Aufgaben und Funktionen* dient. Insbesondere soll den in der Lehrerfortbildung tätigen Mitarbeitern der *Rollenwechsel vom Lehrer für Kinder und Jugendliche zum Leiter von Veranstaltungen für berufstätige Erwachsene* bewusst gemacht werden. In diesem Pilot- oder Versuchsprogramm wurden folgende Themen angeboten:

Einführung in die Gruppendynamik, gruppendidaktische Übungen, Methoden der Gesprächsführung.

Von den insgesamt 130 Kursteilnehmern, welche den verschiedenen Schulstufen (Kindergarten, Volksschule, Mittelschule, Hochschule), in vereinzelt Fällen auch ausserschulischen Bereichen entstammten, kamen 73 aus dem Kt. Zürich.

Die Abteilung für Lehrerfortbildung des Pestalozzianums Zürich war neben massgeblicher Mitarbeit in der Planung, Konzeption und Durchführung dieser Kurse auch für die Administration und für das Rechnungswesen der Regionalkurse besorgt.

#### *4.2 Mitarbeit auf deutschschweizerischer Ebene*

An der Gründungsversammlung vom 9. Januar 1973 konstituierte sich die «Arbeitsgemeinschaft für die Lehrerfortbildung in der deutschsprachigen Schweiz».

In ihr sind gemäss Statut «die von den deutschschweizerischen Kantonen mit der Lehrerfortbildung Beauftragten mit Vertretern der KOSLO (Konferenz Schweizerischer Lehrerorganisationen) zur genannten Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen.

Ihr Zweck ist es, «überregionale Aufgaben der Lehrerfortbildung festzustellen und deren Entwicklung zu fördern».

Der Leiter der Abteilung für Lehrerfortbildung, welcher Vorstandsmitglied dieser Arbeitsgemeinschaft ist, beteiligte sich im vergangenen Jahr an den Vorarbeiten für eine wissenschaftliche Bestandaufnahme (Status quo) der Strukturen und Aktivitäten sowie der Entwicklungstendenzen der Lehrerfortbildung in der Schweiz.

Diese Erhebung bildet eine wesentliche Entscheidungsunterlage für die Abklärung der überregionalen Aufgaben der Lehrerfortbildung und deren Realisierung. Sie soll im Jahr 1974 durchgeführt werden.



# Gruppendynamik und Gruppenpädagogik

Die Funktion der Volksschule, nämlich Vorbereitung auf das tätige Leben in der Gesellschaft, erfordert einerseits eine Konzentration auf den Erwerb der Kulturtechniken, also Ausbildung in den verschiedenen Fertigkeiten und Erwerb eines zureichenden Wissens. Auf der anderen Seite erscheint eine Betonung des sozialen Lernbereiches notwendig, in welchem es um die Erziehung zur Gemeinschaft, zur Mitmenschlichkeit, zur sozialen Integrationsfähigkeit geht.

Obwohl die Bedeutung des sozialen Lernens auch in der Schule schon seit langem bekannt ist, zeigen Gespräche mit Lehrern und Beobachtungen in der Schule doch immer wieder, dass die Verwirklichung sozialer Lernziele gegenüber der Vermittlung von Sachkenntnissen bis heute vielerorts nicht im gewünschten Ausmass realisiert werden konnte.

Dies ist um so bedauerlicher, als das soziale Lernen nicht nur für das spätere Leben des Schülers von Bedeutung ist, sondern ganz unmittelbar auch für die Bewältigung der aktuellen Schulsituation. Die Qualität der Lernprozesse jedes Schülers wird zu einem beträchtlichen Anteil mitbedingt durch die jeweilige soziale Situation, in der diese stattfinden.

Sowohl die Beziehung zum Lehrer wie auch zu den Mitschülern sind daher wichtige Faktoren für alles Lernen in der Schule. Kommt soziales Lernen nicht zum Ziel, wird somit auch der Erfolg des Unterrichtes zum vornherein in Frage gestellt.

Auf Grund dieser Einsichten versuchten *J. Diener* und *R. Signer* in der Abteilung Gruppendynamik und Gruppenpädagogik, durch gezielte Information auf die Bedeutung der sozialen Dimension für das Schullernen hinzuweisen. Über diese Wissensvermittlung hinaus geht es aber auch darum, Verhaltensalternativen aufzuzeigen, die eine stärkere Gewichtung des sozialen Lernens ermöglichen und Gelegenheiten bereitzustellen, diese alternativen Verhaltensweisen zu erproben und einzuüben.

Im Sinne dieser Doppelfunktion: Information und Anleitung, hat die Arbeitsgruppe Gruppendynamik im vergangenen Jahr eine vielseitige

Aktivität entfaltet. Als wesentliche Ergebnisse der im Berichtsjahr geleisteten Arbeiten liegen vor:

- Ausgearbeitete und erprobte Kursunterlagen zu einem Kurs «Kommunikations- und Verhaltenstraining in der Lehrerbildung»
- 2 Berichte über den Verlauf entsprechender Verhaltenstrainingskurse im Rahmen der Lehrerfortbildung des Kantons Zürich
- Konzept und erste Kursunterlagen zu einem Kurs «Gruppenpädagogik»
- Videoaufzeichnungen und Unterrichtsprotokolle von 18 Lektionen bei Oberstufenlehrern im Kanton Zürich
- Herausgabe eines Informationsbulletins mit Grundsatzartikeln und umfangreichen Buchbesprechungen
- Gedankenaustausch mit Aussenstehenden durch Korrespondenz, insbesondere in Form von annähernd 200 Rückmeldungen zum Informationsbulletin
- Vorarbeiten zu einem Konzept «Zusammenarbeit zwischen Schule und Elternhaus». Dafür konnte *H. Kündig* als neuer Mitarbeiter zugezogen werden.

Diese praktischen Resultate müssen auf dem Hintergrund einer sehr breiten und vielfältigen Entwicklung der Gruppendynamik gesehen werden. Es ist zurzeit nicht leicht, innerhalb der vielen Strömungen eine klare Linie zu sehen, zumal da die Grenzen zwischen gesicherten Ergebnissen und blossen Behauptungen nicht immer klar gezogen werden. Dank gründlicher Einarbeitung auch in die theoretischen Aspekte der Gruppendynamik und äusserst vielseitigen Praxisbezügen ist es aber gelungen, in verhältnismässig kurzer Zeit klare Prioritäten zu setzen im Hinblick auf das, was im Bereich unserer Volksschule kurz- und mittelfristig angestrebt und realisiert werden soll.

# Französischunterricht an der Primarschule

## 1. Anlage und Umfang des Versuchs

Wie schon den vorangegangenen Tätigkeitsberichten des Pestalozzianums zu entnehmen war, führt der Kanton Zürich seit 1968 an der Mittelstufe seiner Primarschule einen Versuch mit der Erteilung von Französischunterricht nach dem audiovisuellen Lehrgang «Bonjour Line» durch. Überwachung und Auswertung wurden einer Erziehungsrätlichen Kommission, Organisation und Administration der Pädagogischen Arbeitsstelle des Pestalozzianums übertragen.

Seit 1971 waren stets rund 170 Klassen am Versuch beteiligt. Auch 1973 blieb dieser Rahmen gewahrt. Auf den Einbezug neuer Versuchsgemeinden wurde insbesondere in Anbetracht der derzeitigen gesamtschweizerischen Situation in den Fragen des Fremdsprachunterrichts verzichtet. Hingegen konnten bisher beteiligte Schulgemeinden zusätzliche Versuchsklassen führen, wenn dadurch bessere Voraussetzungen für eine spätere reibungslose Zuteilung der Schüler in die Oberstufe und für eine zweckmässige Fortsetzung des Unterrichts entstanden.

Anstelle der 58 sechsten Klassen, deren Schüler im Frühling 1973 in die Oberstufe übertraten, nahmen 60 vierte Klassen neu am Französischunterricht teil. Ihre Führung wurde soweit als möglich den Lehrern übertragen, die eben ihre Sechstklässler abgegeben hatten. Wegzüge von Versuchsklassenlehrern aus der Gemeinde und Rücktritte aus dem Lehramt erforderten aber mancherorts den Einsatz neuer Kräfte, für deren zusätzliche Ausbildung das Pestalozzianum zu sorgen hatte.

Den Empfehlungen der Französischkommission in ihrem Zwischenbericht 1972 an den Erziehungsrat entsprechend, wurde der Beginn des Französischunterrichts in den 4. Klassen vom Sommer auf den Herbst verschoben, im übrigen aber die bisherige Organisation beibehalten.

## 2. Reguläre Veranstaltungen und sprachliche Fortbildungskurse

Trotz des Verzichts auf neue Gemeinden erwachsen dem Pestalozzianum aus der administrativen Betreuung des Französischunterrichts zahlreiche Aufgaben.

Im Auftrag der Erziehungsdirektion organisierte es wie im Vorjahr für Lehrer, die im Frühling 1973 aus Schülern der Französischversuchsklassen der Primarschule gebildete I. Real- oder Sekundarklassen zu übernehmen hatten, die Einführung in das Anschlusslehrmittel «On y va».

In den Frühlingsferien fand für Primarlehrer, die sich neu am Französischunterricht ihrer Schulstufe beteiligten, ein viertägiger Kurs zur methodisch-didaktischen Einführung in die audiovisuelle Methode und das Lehrprogramm «Bonjour Line» statt.

Ein anschliessender, für diese Lehrer ebenfalls obligatorischer Jahreskurs von zwei Wochenstunden zur Förderung der persönlichen Französischkenntnisse und der Sprechfertigkeit wurde auf Grund der guten Erfahrungen im Vorjahr wiederum in Niveaugruppen geführt. Ein im Herbst veranstalteter halbtägiger Methodikkurs orientierte die Lehrer der 5. Klassen über die Einführung des Lesens, die dafür verfassten Texte und deren Anwendung im Unterricht.

Bei allen diesen Veranstaltungen konnten bereits die Ergebnisse und Erfahrungen der vorangegangenen Versuchsjahre nutzbar gemacht werden.

Neu und als Versuch gedacht war ein zwei Wochenstunden umfassender halbjähriger Fortbildungskurs in französischer Sprache, in dem vornehmlich die Konversation, auch in Verbindung mit dem Lehrstoff von «Bonjour Line», gepflegt wurde. Die guten Ergebnisse und das Interesse in der Lehrerschaft legen einen Ausbau dieses Fortbildungszweiges nahe.

## 3. Prüfungen

Schon seit langem hatte die Absicht bestanden, den Teilnehmern der Französischkurse Gelegenheit zu einer freiwilligen Prüfung zu verschaffen, um sich über den Stand ihrer Kenntnisse auszuweisen. Diese Idee liess sich erstmals im Anschluss an die im März 1973 zu Ende gehenden Kurse verwirklichen. 13 der 23 Kursbesucher benützten die Gelegenheit.

Die Prüfung wurde mündlich abgelegt. Sie bestand aus einer Konversation mit dem eigenen Kursleiter im Beisein eines Experten. Als Grundlage diente ein Ausschnitt eines audiovisuellen Lehrganges. Die Prüfung umfasste einfache grammatikalische Fragen, die sich auf den Stoff des im Sprachkurs behandelten Laborprogramms FZ<sub>3</sub> bezogen, Fragen über die Art, wie gewisse Wörter, Strukturen und Schwierigkeiten einer Primarklasse verdeutlicht werden können. Dazu kam ein Gespräch über das Thema des vorgelegten audiovisuellen Ausschnitts. Da ausschliesslich französisch gesprochen wurde, hatten die Prüfenden Gelegenheit, auch Aussprache und Ausdrucksfähigkeit in der Bewertung mitzubersichtigen.

Die Prüfung wurde von allen Teilnehmern bestanden und jedem ins Testatheft eingetragen. Inhalt, Aufbau und Durchführung erwiesen sich als zweckmässig. Sie sollen in Zukunft als Vorbild dienen. Es ist vorgesehen, im Jahre 1974 auch den Teilnehmern früherer Französischkurse Gelegenheit zu einer freiwilligen Prüfung zu bieten. Auf eine Umfrage Ende 1973 meldeten sich 48 Interessenten, denen in der Folge geeignetes Material zur Vorbereitung zugestellt wurde. Ausserdem werden sie die Möglichkeit erhalten, einen kurzen Wiederholungskurs zur Auffrischung zu besuchen.

#### 4. Zusätzliche Unterrichtsmittel

Von den Versuchsklassenlehrern war immer wieder zusätzliches Unterrichts-, insbesondere Übungsmaterial gewünscht worden. Nun ist eine besondere Stelle damit beschäftigt, laufend alle einschlägigen Erscheinungen zu prüfen und über deren Verwendung in unseren Verhältnissen Antrag zu stellen. Auch hat sich das Pestalozzianum im Laufe des Jahres alle zusätzlich zu «Bonjour Line» vom CREDIF erhältlichen Lehrmittel beschafft. Es soll daraus eine Auswahl für den Französischunterricht an der zürcherischen Primarschule getroffen werden. Sie dürfte vom Schuljahr 1974/75 an zur Verfügung stehen. Im Laufe des Berichtsjahres konnten den Lehrern bereits abgegeben werden:

- eine neue erweiterte Ausgabe des Lehrerbuches von «Bonjour Line» (CREDIF),
- ergänzende Tonbänder zu den «Exercices de fixation» (CREDIF),
- Übungen zur Lektionsphase der «Exploitation» (Mme M. Joye).



Bereit liegen:

- Kontrollaufgaben zu «Bonjour Line» (Mme M. Joye),
- Strukturübungen zu «Bonjour Line» (Studiengruppe Fremdsprachunterricht des SLV und der EDK).

## 5. Methodische Hilfen

Während des Versuchs hatte es sich gezeigt, dass die audiovisuelle Methode für den Lehrer – besonders bei verhältnismässig grossen Klassen – sehr anspruchsvoll ist. Der verständliche Wunsch der Versuchsklassenlehrer nach methodischen Hinweisen und Hilfen fand die Unterstützung der Leiter der Sprachkurse, in denen bereits intensivere Beziehungen zwischen sprachlicher Ausbildung und der Vermittlung des Lehrstoffes von «Bonjour Line» gepflegt wurden. Man kam zur Überzeugung, dass eine aus der Sicht der zürcherischen Verhältnisse durchgeführte systematische Analyse der didaktischen und methodischen Probleme von «Bonjour Line» unserer Schule am besten dienen, d.h. zu den gewünschten Hinweisen und Hilfen führen könnte. Mit dieser Analyse wurde eine aus drei Versuchsklassenlehrern, den beiden Sachbearbeitern des Französischversuchs und einem Romanisten bestehende Arbeitsgruppe betraut, in der jedes Mitglied im Rahmen eines koordinierten Vorgehens eine besondere Aufgabe übernahm.

Dazu gehörten als erste Arbeiten

- eine Zusammenstellung der Vokabeln in «Bonjour Line» nach ihrer Häufigkeit,
- die Vorbereitung eines Einführungskurses für das Lesen unter Einbezug neuer Gesichtspunkte,
- die Ausarbeitung eines Konzeptes für einen Mitleseversuch,
- die Zusammenstellung einer Eisernen Ration von Strukturen, die ein Sechstklässler am Ende des Schuljahres beherrschen sollte,
- das Ausarbeiten von Präparationen zu den Lektionen von «Bonjour Line» unter Berücksichtigung der Arbeiten von Mme M. Joye und der Studiengruppe Fremdsprachunterricht SLV/EDK.

Die Präparation zu Lektion 1 konnte den Lehrern der 4. Klassen auf den Beginn ihres Französischunterrichts hin abgegeben werden. Sie war, wie jede folgende auch, von der Verfasserin mit der eigenen Klasse behandelt, in einer zweiten Klasse von einem Kollegen er-



probt, hierauf überarbeitet, vom Pestalozzianum grafisch gestaltet, ins Reine geschrieben, vervielfältigt und versandt worden. Die nächsten Präparationen folgten nach Massgabe des fortschreitenden Unterrichts. Die Reihe wird fortgesetzt.

Die Benützer dieser Unterrichtshilfen wurden aufgefordert, der Arbeitsgruppe im Sinne einer Erfolgskontrolle über ihre Erfahrungen zu berichten sowie Kritik, Wünsche und Anregungen anzubringen. Ihre Angaben werden im Hinblick auf eine allfällige zweite Ausgabe der Präparationen im Herbst 1974 wertvoll sein.

## 6. Weiterführung des Französischunterrichts

Die Kommission für den Französischunterricht an Primarklassen wird dem Erziehungsrat nächstens ihren Schlussbericht über die Versuchsjahre 1968–73 unterbreiten. Dieser ist als Grundlage für den Entscheid über eine allfällige allgemeine Einführung des Französischunterrichts an der Primarschule des Kantons Zürich zu betrachten. Da diese Massnahme aber auch in den Problembereich der schweizerischen Schulkoordination gehört, dürfte der Entscheid kaum getroffen werden, bevor Empfehlungen der Erziehungsdirektorenkonferenz vorliegen. Wie es scheint, sind diese nicht so bald zu erwarten. Es wäre jedoch kaum denkbar, dass der Französischunterricht an den bisherigen Versuchsklassen in der Zwischenzeit sistiert würde. Wie unsere Berichterstattung zeigt, sind noch zahlreiche Aufgaben zu lösen, die bei provisorischer Weiterführung des Unterrichts in Fühlungnahme mit den Versuchsleitungen der andern Kantone, dem Autorenteam des Anschlusslehrmittels «On y va» und in Zusammenarbeit mit den interkantonalen Gremien wesentlich gefördert werden könnten.

# Audiovisuelle Zentralstelle am Pestalozzianum

## 1. Einleitung, Personelles

In Übereinstimmung mit der wachsenden Bedeutung der audiovisuellen Unterrichtsmittel und der Ausweitung der dadurch entstehenden Aufgaben hat die Tätigkeit der AV-Zentralstelle des Pestalozzianums, die im Auftrag des Kantons Zürich AV-Probleme bearbeitet, eine starke Erweiterung erfahren. Dies lässt sich zunächst auf dem personellen Sektor ablesen. Zwar wünschte Dr. C. Doelker, Leiter der AV-Zentralstelle, auch während des Berichtsjahres seiner unterrichtlichen Verpflichtung (halbes Pensum) am Realgymnasium Rämibühl nachzukommen, um auf diese Weise weiterhin die so wichtige Verbindung zur schulischen Front aufrechtzuerhalten. Als neuer Mitarbeiter trat jedoch *G. Ammann*, während mehrerer Jahre in der Abteilung Lehrerfortbildung des Pestalozzianums tätig, auf den 1. Dezember in die AV-Zentralstelle über, um sich dort halbtags der Dokumentation anzunehmen und am Projekt «Kommunikationskunde/Medienpädagogik» mitzuarbeiten; für die andere Hälfte seiner Anstellung steht *G. Ammann* für Arbeiten der Pädagogischen Arbeitsstelle vorab im musischen und literarischen Bereich zur Verfügung. Ferner ist *H. A. Kauer* neu zur AV-Zentralstelle gestossen; seine teilzeitliche Mitwirkung konzentriert sich hauptsächlich auf die schulpraktischen Belange der Medienpädagogik und das AV-Kurswesen. Hatte Frau *S. P. Fuchs* das Sekretariat der AV-Zentralstelle bisher halbtags betreut, erwies es sich als notwendig, sie für eine Ganztagsstelle zu verpflichten, um den in Abschnitt 4 erwähnten Verpflichtungen auf schweizerischer Ebene (SKAUM, VESU) gerecht zu werden.

## 2. Projekt «Kommunikationskunde/Medienpädagogik»

Vorweggenommen sei das Projekt «Kommunikationskunde/Medienpädagogik», dessen Leitung *Dr. C. Doelker* innehat. Die im Vorjahr begonnene Aufgabe, zum Themenbereich «Massenmedien in der Schule» ein umfassendes Konzept vorzulegen, wurde im Berichtsjahr in folgender Arbeitsteilung weitergeführt: *Prof. Dr. U. Saxer*, Publizistisches Seminar an der Universität Zürich, erarbeitet die wissenschaftliche Konzeption, während *H. Kauer* die Transformation des Stoffes für die Behandlung in der Schule besorgt.

*G. Ammann* obliegt es, die theoretischen und praktischen Unterlagen im Hinblick auf die Lehrerfortbildungskurse bereitzustellen. Selbstverständlich werden in dieses ganze Unternehmen nicht nur die bisherigen Forschungsergebnisse, sondern auch Leistungen von anderen Stellen und Institutionen auf diesem Gebiet im In- und Ausland einbezogen. Insbesondere bestand von Anfang an die Verbindung zu einem verwandten Projekt des Instituts für Film und Bild in München, welches ein Lehrsystem «Medienkunde» für die Volkshochschulen entwickelt hat. Für die pädagogische Dimension des ganzen Komplexes konnte die Mitarbeit von *Prof. Dr. K. Widmer*, Universität Zürich, gewonnen werden. Besonderes Anliegen des Projektes ist es, ausser einem kommunikationswissenschaftlich und pädagogisch fundierten System auch ganz konkrete Beiträge für die unmittelbare Verwendung in der Schule – im Prinzip auf der Oberstufe, aber punktuell auch auf der Mittel- und Unterstufe – zu liefern.

### 3. Dokumentation, Information, Instruktion und Produktion

Im Zusammenhang mit dem erwähnten Projekt ist der Bereich «Dokumentation der AV-Zentralstelle» um die wissenschaftliche Literatur über Medienpädagogik und Kommunikationswissenschaft erweitert worden. Daneben umfasst die Dokumentation auch audiovisuelles Material. Herausgegriffen sei das Medium Super-8-mm-Kurzlehrfilm. Die in Übereinstimmung mit den vorrätigen Titeln der Schulfilmzentrale Bern aufgebaute Ansichts-Filmothek wurde der problemlosen Vorführung wegen in Technicolor-Endloskassetten montiert. Für den Einsatz in der Schule hingegen zeichnet sich nunmehr nach längerer Unsicherheit folgende apparative Entwicklung ab: Man scheint von den Kassettenprojektoren wieder wegzukommen und auf Spulengeräte hinzusteuern, die dann aber gleichzeitig für Magnet- und Lichtton ausgerüstet sein sollen. Entsprechende Apparate-Empfehlungen dürften im Verlaufe des Jahres 1974 fällig werden.

Damit ist auch gleich der nächste Bereich, die Information, genannt. Nicht nur zahlreiche Lehrer wollen beraten sein, sondern auch Schulpflegen und Behörden gehen die AV-Zentralstelle immer häufiger um Auskünfte an. Weitere Informationen werden laufend im «av-bulletin» veröffentlicht, dessen Redaktion für das Gebiet der Unterrichtstechnologie in den Händen der AV-Zentralstelle liegt.

Dokumentation und Information münden notwendigerweise in Instruktion. So wurde im Mai 1973 ein sehr gut besuchter Kurs «Audiovisuelle Mittel und Methoden im Unterricht» durchgeführt. Unter Beizug ausgewiesener Fachleute wurde den Teilnehmern ein Überblick über die heute kuranten Verfahren und die selbstherstellbaren sowie im Handel und Verleih erhältlichen audiovisuellen Lehrmittel in den Bereichen Tonband, Folie, Dia, Film und Video geboten; daran schloss sich die Gelegenheit zur gruppenweisen praktischen Erprobung der vorgestellten Apparate und Techniken.

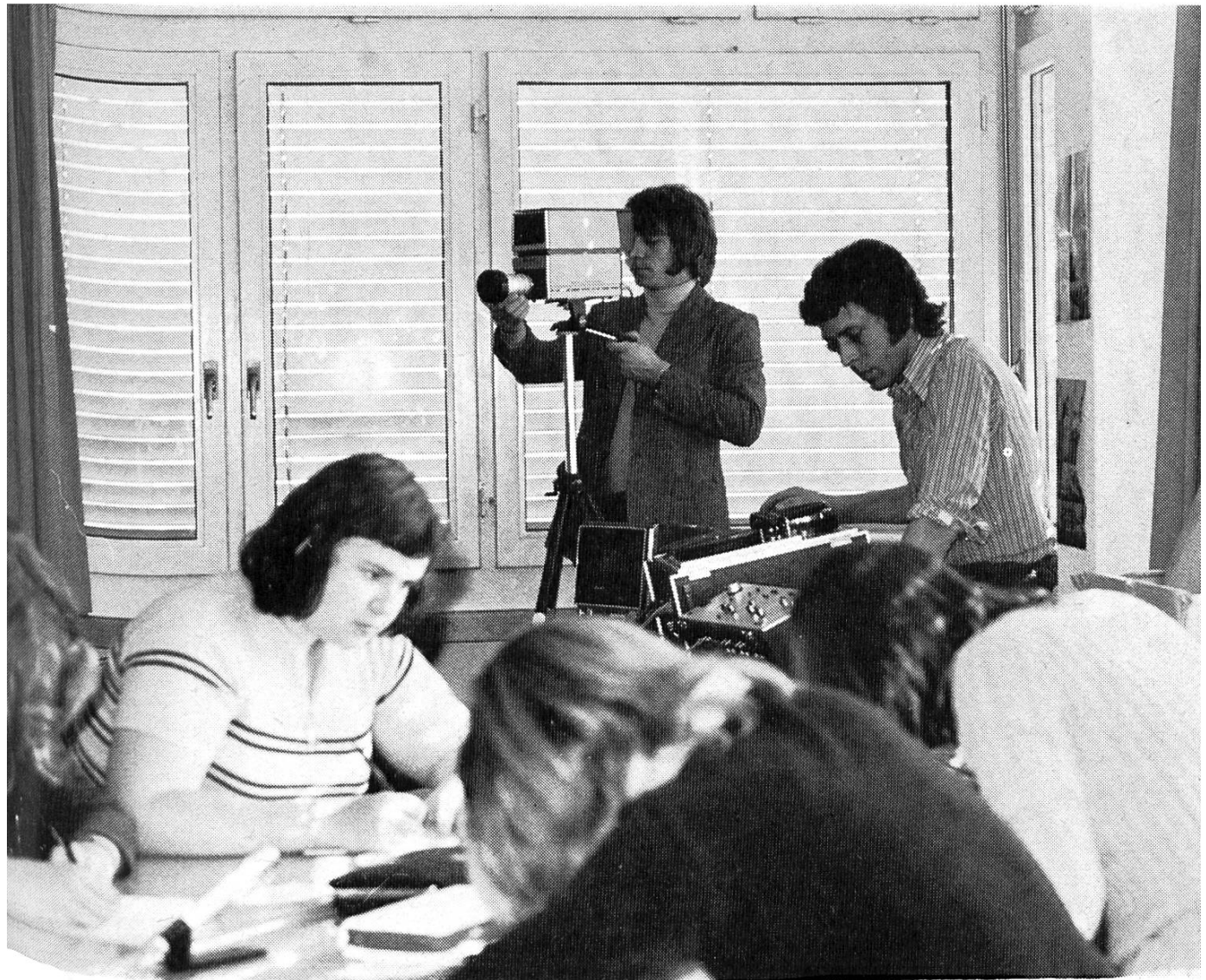
Stossen die in diesen Kursen gezeigten Methoden der Eigenproduktion von audiovisuellem Unterrichtsmaterial stets auf grosses Interesse, gilt es, für den Lehrer auch fertige, professionell hergestellte Unterrichtsmedien bereitzustellen. So gewinnt der Sektor Produktion eine immer grössere Bedeutung, insbesondere, wenn man Mittel anbieten will, die auf unsere schweizerischen Verhältnisse abgestimmt sind. In diesem Zusammenhang ist ein erstes Beispiel einer Koproduktion zwischen dem Institut für Film und Bild in München und der Vereinigung schweizerischer Unterrichtsfilmstellen (VESU) zu nennen – eine Medienkombination zum Thema «Alpengletscher», zu der das Pestalozzianum das Schüler-Leseheft und die Schüler-Arbeitsblätter geliefert und zudem die Erprobung des Paketes in Zürcher Schulklassen durchgeführt hat. Des weiteren ist eine Tonbildschau über den Gebrauch des Arbeitsprojektors in Angriff genommen worden.

#### 4. Im Dienste der gesamtschweizerischen Koordination

Dass solche Produktionsvorhaben nur nach sorgfältiger Recherche und in Absprache mit anderen in- und ausländischen Stellen erfolgen können, ist eine vom wirtschaftlichen Aufwand her auferlegte Verpflichtung. So ist der letzte hier genannte Arbeitsbereich der Koordination als Voraussetzung für alle andere Tätigkeit eigentlich der erste. Im Berichtsjahr haben nun die gezielten Bestrebungen im bisherigen Rahmen zur Bildung zweier weiterer konzentrischer Kreise geführt. *Dr. C. Doelker* ist als Nachfolger von *M. R. Hartmann* zum Sekretär der bereits erwähnten VESU gewählt worden, der auch die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für den Unterrichtsfilm (SAFU) in Zürich und das Büro für Bild und Ton des Schulamtes der Stadt Zürich angehören. Schliesslich wurde das Pestalozzianum als Sekre-

tariat der am 24. Mai 1973 von der Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren gegründeten Schweizerischen Koordinationsstelle für audiovisuelle Unterrichtsmittel und Medienpädagogik (SKAUM) bestimmt. Die EDK hat der Wichtigkeit dieser Gründung schon dadurch Ausdruck gegeben, dass sie ihren Sekretär, *Prof. Dr. Eugen Egger*, als Präsidenten der SKAUM bezeichnet hat. Auf diesem Hintergrund gesamtschweizerischer Koordination besteht somit Gewähr, dass die AV-Zentralstelle ihre Tätigkeit möglichst rationell, effizient und ökonomisch auf das Interesse aller Beteiligten ausrichten kann.

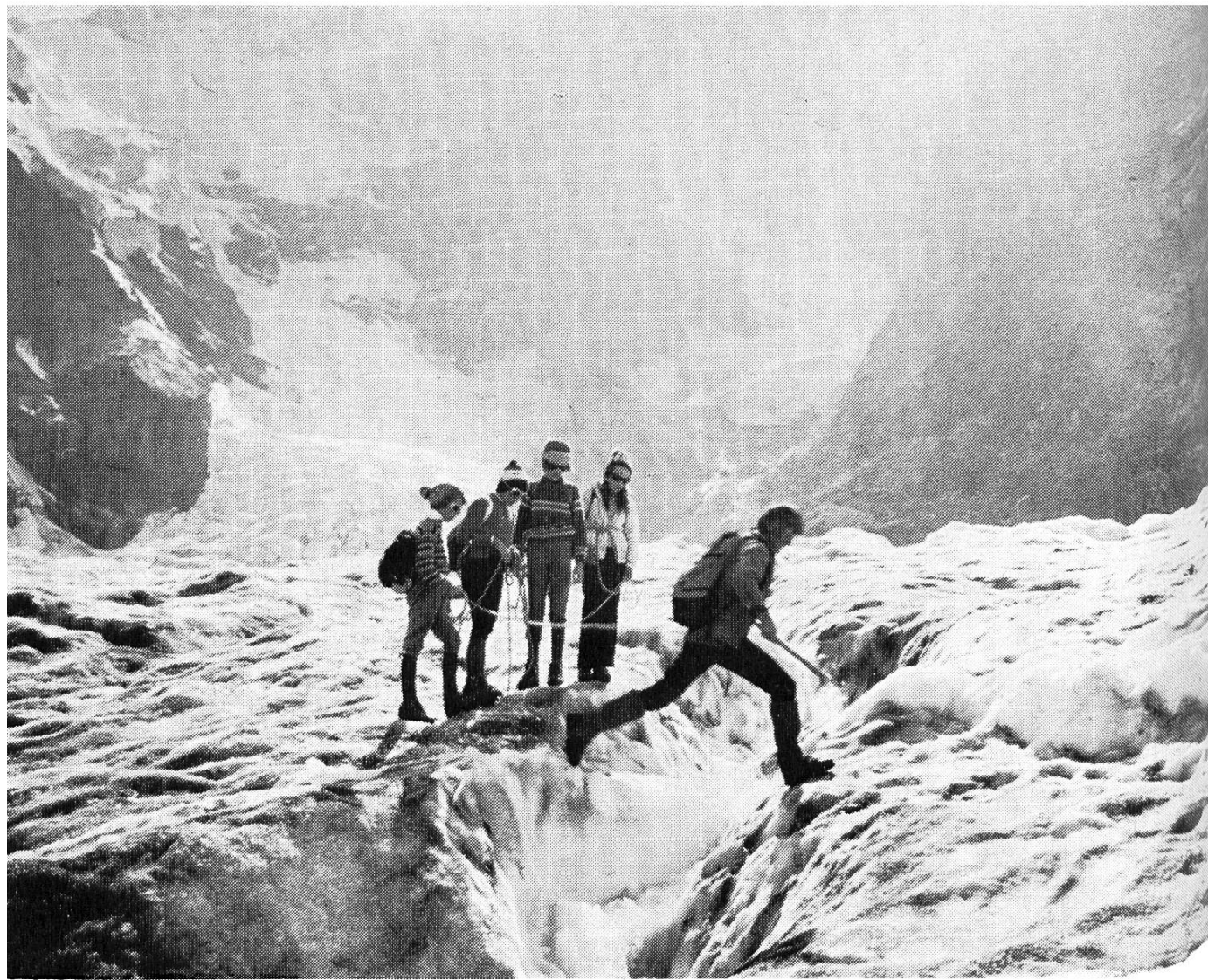




(Foto: H. Kündig)

Mitglieder der Arbeitsgruppe «Gruppendynamik und Gruppenpädagogik» bei der Videoaufzeichnung einer Unterrichtslektion.





(Foto: Condor-Film AG)

Szene aus dem Motivationsfilm «Gletschertour im Engadin», Teil einer Medienkombination zum Thema «Alpengletscher», die vom FWU und der VESU koproduziert worden ist und zu der das Pestalozzianum das Schüler-Lehrheft und die Schüler-Arbeitsblätter geliefert hat.

# Der Programmiererte und Computerunterstützte Unterricht

## 1. Einleitung

Die Durchführung und Auswertung von Klassenversuchen ist im Laufe der Jahre zu einem festen Bestandteil der Tätigkeit der Pädagogischen Arbeitsstelle geworden. Bestellung, Versand, Datenerhebung und Auswertung sind dank der unermüdlichen und umsichtigen Arbeit von Frau *M. Erni* zur Routine geworden, so dass die Dienstleistungen in diesem Sektor dank äusserst speditiver Abwicklung der entsprechenden Geschäfte bereits zur Selbstverständlichkeit gehören. Daher konnte die Durchführung und Auswertung von Klassenversuchen mit Unterrichtsprogrammen, die in den vorangegangenen Jahren immer eine besondere und arbeitsintensive Aktion erfordert hatte, in den normalen Arbeitsablauf dieser Abteilung integriert werden. Zu diesem Arbeitsablauf gehören:

- Entwicklung und Gewinnung neuer Programme,
- Durchführung von Klassenversuchen,
- Auswertung der Ergebnisse,
- Informationstätigkeit.

Über diese Bereiche soll nun in detaillierterer Form Bericht erstattet werden.

## 2. Entwicklung und Gewinnung neuer Programme

Für die Mittelstufe wurden die folgenden Programme neu entwickelt oder in einer überarbeiteten Fassung herausgebracht:

- Bruchrechnen (von einer Gruppe von Zürcher Lehrern),
- Schriftliche Multiplikation (Herr Heuberger)
- Das Namenwort (Gruppe von Berner Lehrern)
- Kartenlesen (von J. Müller; auch für die Oberstufe geeignet)

Für die Oberstufe lagen Ende Jahr die Erstfassungen folgender Programme vor:

- Die Zeitung (Programm zur Medienkunde, verfasst von einer Studentengruppe)
- Proportionen (Gruppe von Berner Lehrern)
- Staatssysteme (Gruppe von Berner Lehrern)
- Kartenlesen (vgl. oben)

Zwei dieser Programme, nämlich «Bruchrechnen» und «Kartenlesen», konnten bereits in Klassenversuchen einer ersten Erprobung unterzogen werden. Einen Gesamtüberblick über die Versuche des Jahres 1973 liefert der folgende Abschnitt.

### 3. Durchführung von Klassenversuchen

Über die Art und Anzahl der durchgeführten Klassenerprobungen gibt die folgende Tabelle Auskunft:

<i>Programm</i>	<i>Verlag</i>	<i>Klassen</i>	<i>Schüler</i>
Bruchrechnen	Klett	6	140
Dezimalrechnen	Klett	3	75
Rechne x aus	Klett	3	35
Mengenalgebra	Klett	1	20
Gross- und Kleinschreibung I	Klett	4	110
Gross- und Kleinschreibung II	Klett	5	120
Fremdwörter	Klett	6	130
Gewicht und Masse	Klett	1	25
Kraft und Kraftmessung	Klett	–	–
Kreis- und Zylinderteile	Klett	2	35
Ägypten und der Nil	Klett	6	125
Hunger, ein Weltproblem	Klett	7	140
Tropenklima	Klett	4	75
Prozentrechnen	Kallmeyer	1	25
Zinsrechnen	Kallmeyer	1	25
Stromstärke	Westermann	1	35
Fernsehen	Westermann	1	20
Übertrag		52	1135

<i>Programm</i>	<i>Verlag</i>	<i>Klassen</i>	<i>Schüler</i>
Übertrag		52	1135
Das Auge und das Sehen	Pestalozzianum	1	25
Der Golfstrom	Pestalozzianum	1	20
Kartenlesen	Pestalozzianum	11	220
Satz des Pythagoras	Pestalozzianum	1	25
Chemie	Pestalozzianum	3	80
Wahlssysteme	Pestalozzianum	3	40
Gewerkschaften	Pestalozzianum	2	40
ck-Regel	Pestalozzianum	4	105
Dreiecksarten	Pestalozzianum	8	180
Durchschnittsberechnung	Pestalozzianum	3	75
Römische Zahlen	Pestalozzianum	8	210
Winkelarten	Pestalozzianum	4	110
Zürcher Zünfte	Pestalozzianum	1	30
Bruchrechnen	Pestalozzianum	4	80
Total		106	2375

#### 4. Auswertung der Ergebnisse

Auf Grund des Einsatzes elektronischer Datenverarbeitung konnte im Vergleich zum Vorjahr ein sehr viel grösserer Datenbestand ausgewertet werden. Zur Verrechnung kamen die Ergebnisse von 1272 Schülern in 57 Klassen, was einer Gesamtsumme von über 300 000 Einzelinformationen entspricht. Für einzelne Programme ergaben sich dabei Schlussfolgerungen, die in den meisten Fällen auf den *gezielten Einsatz in genau definierten Lernsituationen* hinauslaufen. Verhältnismässig selten konnte in objektiver Hinsicht, d. h. in bezug auf das Lernergebnis, eine generelle Überlegenheit des programmierten Unterrichtes gegenüber anderen Unterrichtsformen festgestellt werden. Auf der Erlebnisseite hingegen, d. h. im Bereich der subjektiven Wahrnehmung von Lehrern und Schülern, gehört programmierter Unterricht, wie die Auswertung unserer Fragebogen zeigte, nach wie vor zu den Lehr- bzw. Lernformen mit besonders anregendem Charakter. Damit scheint festzustehen, dass der *Einsatz von Unterrichtsprogrammen im Klassenverband* bei vergleichbaren Lernergebnissen zu einem *beträchtlichen Motivationszuwachs* führen kann und dass von daher posi-

tive Rückwirkungen auf den Klassenunterricht angenommen werden dürfen. Die Leistungssteigerungen dürften sich hingegen vor allem in jenen Fällen bemerkbar machen, in welchen ein Programm von Einzelschülern zum Zweck der Nachhilfe, Förderung, Nacharbeit angewendet wird.

Im Zuge der möglichst ökonomischen Gestaltung des Arbeitsablaufs wurde die Frage der Entwicklung eines spezifisch für die internen Bedürfnisse hergestellten Computerprogrammes nochmals aufgegriffen. Nach einer Phase der Ausbildung und Einarbeitung gelang es, in der Person von Frau Erni eine Programmiererin zu finden, welche sich den EDV-Problemen unserer Abteilung voll gewachsen zeigte. Es wird daher in Zukunft möglich sein, die Auswertungsarbeiten mit Hilfe eines individuell für die eigenen Zwecke hergestellten Programmes und unter Zuhilfenahme der bereits im Hause installierten Terminals vorzunehmen, was sich schon im kommenden Jahr zeitsparend und kostensenkend auswirken wird.

## 5. Informationstätigkeit

Die sich aus Klassenversuchen und im Gespräch mit Lehrern ergebenden Hinweise für den weiteren Einsatz bzw. die Überarbeitung von Programmen wurden einerseits direkt in Massnahmen umgesetzt, andererseits einem breiteren Kreis von Interessenten zugänglich gemacht.

Im Zentrum stand dabei die Herausgabe von zwei Bulletins, deren eines, eine Sondernummer im Umfang von 100 Seiten, über «*Ergebnisse der Klassenversuche mit Unterrichtsprogrammen*» informierte. Dieses Bulletin enthält in detaillierter Form die Resultate des umfangreichen Versuchs, welcher im Schuljahr 1971/72 an den Realschulen des Kantons Zürich durchgeführt worden war. Über diese Ergebnisse wurde auch anlässlich der Tagung «Lehren und Lernen heute» (Organisator: Gesellschaft für Lehrmethoden) berichtet.

Ein weiteres Bulletin brachte im Dezember die *Ergebnisse des Versuchs mit dem Programm «Die Wahlsysteme – Majorz und Proporz»*, welche sich als sehr positiv herausstellten. Ausserdem informierte diese Dezembernummer über geplante Kurse sowie über den geplanten Einsatz von Programmen im Rahmen des Computerunterstützten Unterrichtes (vgl. den nächsten Abschnitt).



## 6. Computerunterstützter Unterricht

Als bemerkenswertestes Ereignis darf im Bereich des Computerunterstützten Unterrichtes die erstmalige Erprobung der ausgearbeiteten Programme mit Schülern bezeichnet werden. Im Verlauf der Sommerferien hatten die beiden Programmentwürfe «Dreisatzrechnen» und «Orthographie» ihre erste Bewährungsprobe zu bestehen. Obwohl die Einzelversuche mit wenigen Schülern keine allgemeingültigen Schlüsse zulassen, waren die Ergebnisse doch in jeder Hinsicht ermutigend. Es zeigte sich, dass die Schüler in der Lage waren, die Programme weitgehend selbständig durchzuarbeiten, dass sie sich mit dem technischen Aspekt (Apparate, Schreibmaschinentastatur) überraschend gut zurechtfinden, dass die Motivation auch über längere Zeitstrecken hinweg erhalten blieb und dass die organisatorischen Probleme mit geringem Aufwand zu bewältigen waren. Noch keine Aufschlüsse konnten über die Lernwirksamkeit und die Kosten beim Einsatz von CUU gewonnen werden. Geht man von der Hypothese aus, dass der Lernzuwachs etwa jenem eines durchschnittlichen Unterrichtsprogrammes in Buchform entspricht, so kann gesagt werden, dass CUU bei vorderhand wohl noch hohem Aufwand ein effektives, individualisiertes und hochmotiviertes Lernen ermöglicht.

Auf Grund der gesamthaft gesehen sehr positiven Ergebnisse wurden die Arbeiten zur Weiterführung der in Entwicklung befindlichen Programme zügig vorangetrieben. Auf Ende Jahr standen so die folgenden Programme oder Programmteile zur Verfügung:

- Dreisatzrechnen: Grundlagen und Einführung
- Orthographie: Dehnung, Schärfung, Fremdwörter, diverse Schwierigkeiten
- Zahlenpaare: Weiterführendes Programm für Schüler mit gutem Leistungsniveau im Rechnen; fertiggestellt
- Denksport: Programm zur Erfassung des Problemlösungsverhaltens, für reifere Schüler; bereit zur Ersterprobung

Diese vier Programme sollen gleich zu Beginn des Jahres 1974 mit der bereits vorliegenden Zustimmung der Erziehungsdirektion und des Schulvorstandes in einem grösseren Versuch mit Schülern aus dem Schulkreis Waidberg weiter erprobt werden.

## Weitere Unterrichtsbereiche

### Wirtschaftsbürgerkunde

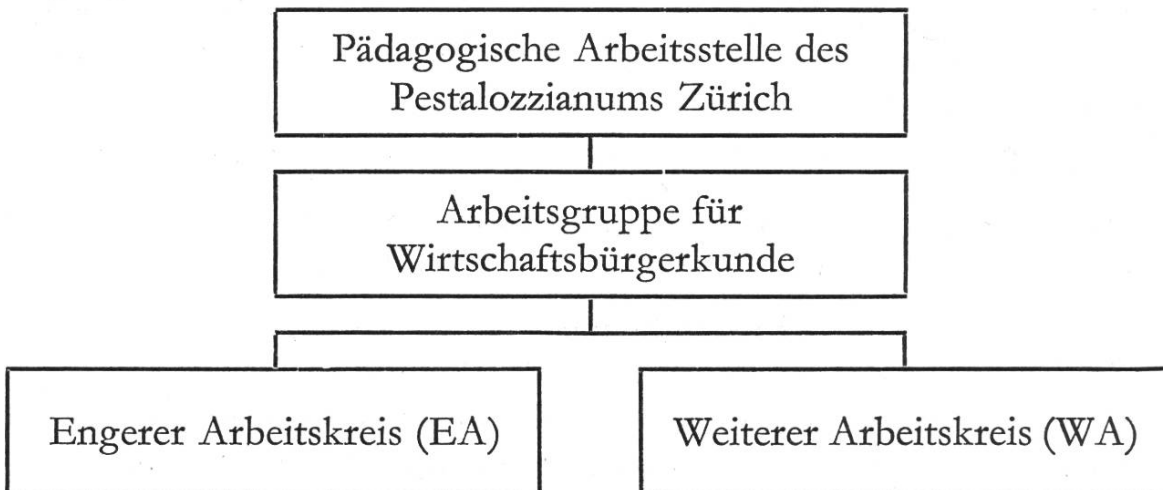
#### 1. Organisation und Auftrag

Die Arbeitsgruppe für Wirtschaftsbürgerkunde ist eine temporäre Arbeitsgruppe der Pädagogischen Arbeitsstelle des Pestalozzianums Zürich.

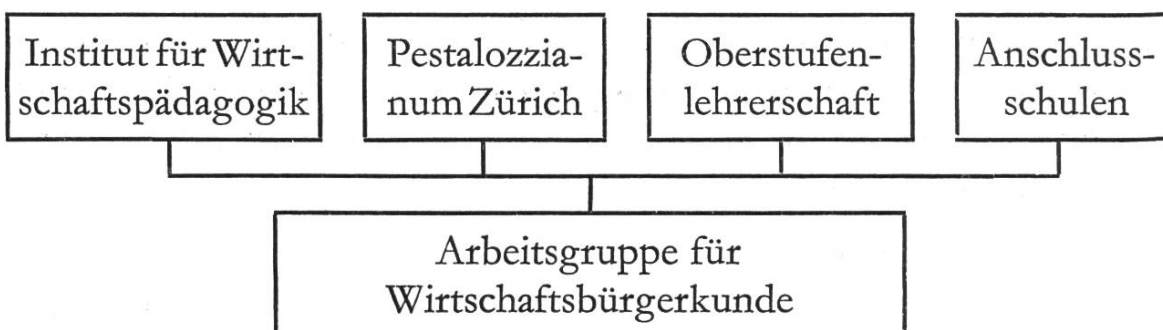
Sie setzt sich aus Vertretern der Oberstufenlehrerschaft (Hauswirtschaft, Sekundar-, Real-, Oberschullehrer), der Anschlusschulen (Wirtschaftsgymnasium, Gewerbeschule, Handelsschule des Kaufmännischen Vereins), des Instituts für Wirtschaftspädagogik der Hochschule St. Gallen und des Pestalozzianums Zürich zusammen. Die wissenschaftliche Leitung liegt bei *Prof. Dr. R. Dubs*, Institut für Wirtschaftspädagogik (St. Gallen).

Die organisatorische Leitung besorgt Dr. J. Kielholz, Pestalozzianum Zürich.

#### Organigramm I



#### Organigramm II



Der Engere Arbeitskreis (EA) besorgt in Zusammenarbeit mit dem Institut für Wirtschaftspädagogik (JWP) die eigentlichen Planungsarbeiten, während der Weitere Arbeitskreis (WA) einerseits die vorgelegten Ergebnisse begutachtet, andererseits fachwissenschaftlich und erziehungswissenschaftlich auf spätere Aufgaben (Erprobung von Lernsequenzen im Unterricht) vorbereitet wird.

Die Arbeitsgruppe hat den *Auftrag, Möglichkeiten des wirtschaftskundlichen Unterrichts an der Oberstufe der Volksschule (7.-9. Schuljahr) zu prüfen*, z. B. im Rahmen eines Wahlfaches, und entsprechend konkrete Vorschläge zur Realisierung auszuarbeiten.

Dies bedingt nicht nur, dass *konkrete Unterrichtsmaterialien* (z. B. in Form von Unterrichtssequenzen, eines Lehrplanvorschlages, eines Unterrichtsmittels) *vorgelegt* und *im Schulversuch auf ihre Tauglichkeit hin überprüft* werden, sondern dass auch die *Lehrkräfte*, welche an der Ausarbeitung der Materialien und an den Schulversuchen beteiligt sind, *für ihre neue Aufgabe sowohl fachwissenschaftlich als auch erziehungswissenschaftlich gut vorbereitet* werden.

Dadurch erfolgt eine *projektorientierte und praxisnahe fach- und erziehungswissenschaftliche Fort- und Weiterbildung* der an diesem Projekt beteiligten Oberstufenlehrer.

Der Beizug der Anschlusschulen, vor allem der anschliessenden Berufsschulen, bietet Gewähr dafür, dass keine störenden Lehrplankollisionen auftreten.

## 2. Arbeit im Jahr 1973

- Erarbeitung des Richtzieles.
- Durchführung einer Umfrage unter 14 Zürcher Oberstufenklassen. Da diese erst im Dezember des Berichtsjahres durchgeführt werden konnte, liegen noch keine Auswerteresultate vor.

Das Richtziel lautet in der letzten Fassung folgendermassen:

Der Unterricht geht vom Erfahrungs- und Interessenkreis des Schülers aus.

Anhand alltäglicher, für eine Vielzahl von Menschen zutreffender und auch in Zukunft bedeutsamer Sachverhalte und Fragestellungen aus Haushalt, Betrieb und Öffentlichkeit führt er in den wirtschaftlichen Lebensbereich mit seinen technischen, sozialen und politischen Problemen ein.

Er gewährt einen ersten Einblick in die wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Zusammenhänge und wirft auch die Frage nach dem Sinn des Wirtschaftens auf.

Der Schüler soll die Fähigkeit erlangen:

1. Informationen über einfache wirtschaftliche Sachverhalte und Fragestellungen aus seiner persönlichen, wirtschaftlichen Umgebung zu sammeln, zu sichten, zu verstehen und im Hinblick auf Interessenpositionen zu werten;
2. An ausgewählten Beispielen die gegenseitige Abhängigkeit von wirtschaftlichen, sozialen und politischen Problemen aufzuzeigen, um sich in einzelnen wirtschaftlichen Bereichen orientieren zu können;
3. Einwirkungen wirtschaftlicher Vorgänge auf seinen persönlichen Lebensbereich wahrzunehmen und zu prüfen;
4. Mittel und Wege zu suchen, um ihm begegnende Konflikte zu lösen und danach überlegter zu handeln.

Der junge Mensch soll sich in Zukunft als Wirtschaftsbürger und Verbraucher in wirtschaftlichen Belangen möglichst einsichtig und im Bewusstsein aller Konsequenzen entscheiden sowie aktiv an der Lösung von wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Problemen teilnehmen.

Es ist durchaus wahrscheinlich, dass das Richtziel im Verlauf der weiteren Arbeit noch modifiziert wird.

### *Arbeitspapiere der Arbeitsgruppe im Jahr 1973*

- Fragebogen zur Ermittlung der Ausbildungsbedürfnisse in Wirtschaftsbürgerkunde
- Wirtschaftliche Bildung auf der Sekundarschulstufe (Aufsatz von Prof. Dr. R. Dubs)

### *3. Arbeitsprogramm 1974*

- Auswertung der Umfrage und Berichterstattung.
- Durchführung eines wirtschaftskundlichen Kaderkurses im April 1974 mit allfälliger Fortsetzung der wirtschaftskundlichen Schulungsarbeit in kleinen Arbeitsgruppen.
- Erarbeiten von Unterrichtssequenzen auf der Basis des von Prof. Dubs vorgeschlagenen Stoffplanes. Gewichtung und Prioritätensetzung in Absprache mit den Anschlusschulen.
- Evtl. erste Erprobung von Unterrichtssequenzen im Schulversuch.

## Bildbetrachtung im Unterricht

Wie bereits im letzten Tätigkeitsbericht dargelegt wurde, besteht das Ziel dieses Projektes darin, dem Lehrer ein Hilfsmittel für die Bildbetrachtungen im Unterricht zur Verfügung zu stellen, welches ihm ermöglicht, ohne spezifisches Fachwissen und ohne zu grosse Vorbereitungszeit das Bild als Unterrichtsgegenstand in seine Lektionen einzubeziehen.

Das Projekt gliedert sich in folgende Phasen:

1. Erarbeiten eines kunstpädagogischen Konzeptes
2. Auswahl der Bildmaterials
3. Kunstwissenschaftliche und didaktische Bearbeitung dieses Materials
4. Aufbereitung in eine unterrichtsgerechte Form
5. Testen des Unterrichtsmittels in der Praxis
6. Revision und Ergänzung

Für das zugrundeliegende Konzept wurde die deutschsprachige kunstpädagogische Literatur seit 1945 bearbeitet. Neben der Frage nach der «stufengerechten» Bildbetrachtung ging es vor allem darum, die verschiedenen Lernziele, mit denen Bildbetrachtungen durchgeführt werden, herauszuarbeiten und den Bezug zwischen Lernziel und jeweiligem Unterrichtsgegenstand aufzuzeigen. Zusammenfassend lässt sich hier feststellen, dass sich der Schwerpunkt der Intentionen seit 1945 vom affektiven über den kognitiven in den pragmatischen Bereich verlagert hat. Dementsprechend wurde als meistakzentuierter Unterrichtsgegenstand der inhaltliche Aspekt des Bildes vom formalen Aspekt abgelöst und dieser wiederum von der Frage nach dem Funktions- und Rezeptionsaspekt.

Während in der kunstpädagogischen Praxis oft ein einzelner Aspekt und Intentionbereich zum allgemeingültigen erhoben wurde, soll im geplanten Unterrichtsmittel versucht werden, möglichst alle diese Zielvorstellungen zu berücksichtigen.

Die Bildauswahl geschah auf Grund der im Konzept erhaltenen Ergebnisse. Es wurden acht Bildthematika gewählt, die im täglichen Leben der Schüler Bedeutung haben können und auch im eigenen bildnerischen Gestalten eine Rolle spielen (Familie, Strasse, Wohnen, Baum,



Wasser, Nacht, Bauen, Tier). Diese Bildthematika werden entweder an einem einzelnen Bildbeispiel oder an einer Reihe von Darstellungen desselben Themas vorgestellt.

So wurde z. B. zum Thema «Bauen» Pieter Bruegels «Turmbau zu Babel» bearbeitet. Das Bild kann sowohl in der Unter- als auch in der Mittel- und der Oberstufe betrachtet werden, je nachdem, wo die Akzente gesetzt werden: etwa auf die Erfassung der geschilderten Einzelheiten, auf die technischen Details der Baumaschinen, auf die Komposition des Bildes, auf die verschiedenen Möglichkeiten, räumliche Tiefe darzustellen, auf das Verhältnis zwischen Bild und biblischer Textvorlage, auf die Frage nach der Aktualität des Bildes oder auf den Turmbau als Symbol menschlicher Vermessenheit.

Zum Thema «Familie» wurde eine Serie von acht Bildern gewählt: von Rembrandts Familienbild aus dem Jahre 1669 bis zur 1969 datierten «fotorealistischen» Darstellung einer Familie vor ihrem Auto zeigen sich verschiedene Möglichkeiten, eine Familie zu porträtieren. Auch hier lassen sich die einzelnen Bilder durch unterschiedliche Akzentsetzungen in jeder der drei Schulstufen betrachten. Und wie bei allen Bildbeispielen kommt auch hier der praktischen Auseinandersetzung mit dem Bildthema Bedeutung zu, sei es, dass das Familienthema selber bildnerisch dargestellt wird, sei es, dass weiteres Bildmaterial zum Thema, wie z. B. Familienbilder aus Zeitschriften und Werbeprospekten, eigene Fotos usw. in den Unterricht miteinbezogen werden.

Das Projekt befindet sich gegenwärtig in Phase 3 und 4, d. h. die ausgewählten Bilder werden auf ihren historischen und bildnerischen Gehalt und auf ihre didaktischen Möglichkeiten hin untersucht. Aus diesem zusammengetragenen Material werden einzelne Aspekte weiterbearbeitet und in eine Form gebracht, die für den Lehrer brauchbar ist: Das Unterrichtsmittel soll sowohl in sich geschlossene Lektionen als auch eine Fülle von Anregungen für eine weitere selbständige Ausgestaltung der Bildbetrachtungen bieten.

Die Direktion des Pestalozzianums dankt Fräulein *M. Wechsler* für die bisher geleistete Arbeit bestens; nachdem *H. Kauer* und *G. Ammann* bereits bei der Festlegung der zu behandelnden Thematika und der eigentlichen Bildauswahl mitgewirkt haben, wird diese in die Wege geleitete Zusammenarbeit auch im kommenden Jahr, namentlich im Hinblick auf die Phasen 4–6, fortgesetzt werden, wobei beabsichtigt ist, auch der Intensivierung der Beziehung «Schule und Museum» die notwendige Aufmerksamkeit zu schenken.

## Der «Pädagogische Teil» im Schulblatt des Kantons Zürich

In periodischen Abständen wird dem amtlichen Teil des Schulblattes des Kantons Zürich ein «Pädagogischer Teil» vorangestellt. Die erziehungsrätliche Kommission (Vorsitz: Prof. Dr. K. Widmer), die für dessen Inhalt verantwortlich ist, sieht ihre Aufgabe vornehmlich darin, im «Pädagogischen Teil» Beiträge zu veröffentlichen, die durch ihren Informationsgehalt und ihre Schulpraxisnähe die Empfänger des Schulblattes – und dies sind vorab alle zürcherischen Lehrer von der Volksschulunterstufe bis zu den Universitätsdozenten einschliesslich der Kindergärtnerinnen sowie die Schulbehördenmitglieder – anzusprechen vermögen.

Unter der redaktionellen Betreuung durch die Pädagogische Arbeitsstelle erschienen 1973 folgende Nummern des «Pädagogischen Teils»:

– Januar: *Versuch mit Französischunterricht an der Mittelstufe der Primarschule*

Nachdem bereits 1971 im «Pädagogischen Teil» ausführlich über den gegenwärtig im Kanton Zürich laufenden Versuch mit Französischunterricht berichtet worden war, stimmte der Erziehungsrat zu Beginn des Berichtsjahres der Veröffentlichung eines Zwischenberichtes zu, den ihm die für die Durchführung des Versuchs eingesetzte Erziehungsrätliche Kommission eingereicht hatte. In dieser übersichtlichen und gut lesbaren Zusammenfassung des bisherigen Verlaufs wurde die interessierte Lehrerschaft erneut über die ganze Versuchskonzeption, die Organisation, die wissenschaftlichen Begleituntersuchungen sowie die sich ergebenden Folgerungen im Hinblick auf den Beginn des Fremdsprachunterrichts (Mitte 4. oder anfangs 5. Klasse), auf die Integration des Französischunterrichts in den Unterricht der Mittelstufe, auf die Lehrerausbildung usw. ins Bild gesetzt.

Februar: *Die neuen Bildungs- und Forschungsartikel der Bundesverfassung*

Rechtzeitig vor der Abstimmung durch Volk und Stände über die neuen Bildungs- und Forschungsartikel (die dann bekanntlich am 4. März 1973 abgelehnt wurden) orientierte der «Pädagogische Teil» seine Leser über die vorgeschlagene Verfassungsrevision. Als kompetente Verfasserin zeichnete *Dr. Albertine Trutmann*, Sekretärin der

Erziehungsdirektion des Kantons Zürich, die es vorzüglich verstand, die bisherige Regelung, die Veranlassung der Revision, die Zielsetzung der Neuordnung und die einzelnen Bestimmungen zu beleuchten, um dann in einem letzten Kapitel ihrer klaren Darstellung die vorgeschlagene Revision zu würdigen. Da sich die Autorin vorgängig auch von Amtes wegen mit der ganzen Materie gründlich auseinandergesetzt hatte, erfüllte ihr Beitrag die Aufgabe einer ausgewogenen Stellungnahme und mag manchem Stimmbürger bei seiner eigenen Meinungsbildung behilflich gewesen sein.

Oktober: *Die Sonderklasse D für Kinder mit Schul- und Verhaltensschwierigkeiten*

Aus Sorge um die Zukunft des Sonderschulwesens für Kinder mit Schul- und Verhaltensschwierigkeiten, welche wie alle andern Zweige ebenfalls unter dem Lehrermangel zu leiden hat, reichte *Hans Künzli*, Adjunkt des Schulärztlichen Dienstes der Stadt Zürich, der Redaktionskommission einen Artikel ein, der im Oktoberheft des Schulblattes erschien. Im ersten Teil befasste sich der Autor mit der Zielsetzung der Sonderklasse D, umriss ihre Aufgabe und erläuterte die ihr zur Verfügung stehenden Mittel. Im zweiten Teil unternahm er es, den seiner Meinung nach nötigen und durchaus auch möglichen Auf- und Ausbau der Sonderschule D in sechs Thesen zu formulieren und – mit einem Kommentar versehen – zur Diskussion zu stellen.